



3-2023

Ulrichs- & Leonhards-Brief



Gemeindebrief der Evangelischen
Verbundkirchengemeinde Eberstadt - Gellmersbach



Alles, was ihr tut,
geschehe in Liebe. ★

1. Korinther 16, 14 (Jahreslosung 2024)



„**Es** begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“

**LIEBE GEMEINDEGLIEDER,
LIEBE LESERINNEN,**

„... sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“ – ein paar, sorgfältig zu einem Satz zusammengefügte Worte, und diese Worte, dieser Satz, machen Kopfkino. Wie viele Krippenspiele sind nicht daraus entstanden? Ein Paar, sie schwanger, auf einem Esel, kommen nach Bethlehem, suchen verzweifelt ein Dach über dem Kopf; Türen, die vor ihrer Nase zugeschlagen werden; Wirte, die die beiden abweisen: „alles belegt!“.



Und dann öffnet sich doch eine Tür – in einen Stall hinein.

Heimelig: Futterkrippe, Stroh, Ochs,

Esel, hinten in der Ecke huscht ein Mäuslein vorbei,...

Wie viele Senioren haben mir schon beseelt erzählt: „Ja, damals, war ich der Wirt, ... die Maria,der Josef, einer der Hirten,..." – selbst Teil dieser Geschichte.

Spannend – wenn ich diesen Satz Wort für Wort lese – kein Wirt, kein Ochs, kein Esel, übrigens auch kein Wort von Abweisung – alles Kopfkino. Der Stall war wohl ein Platz im Wohnbereich einer gastfreundlichen Familie, deren Herberge, der Bereich für Gäste im Haus, schon belegt war. Diese Schlafplätze für Gäste, gab es oben auf dem Dach der Häuser. Die Hausbesitzer selbst wohnten unten, im Haus, zusammen mit ihren Tieren. Ihre Schlafplätze auf einer etwas erhöhten Ebene im Raum.

Die Menschen damals haben ihre Türen aufgemacht für die Gäste, die wegen der Volkszählung nach Bethlehem kommen mussten – solange, bis die Schlafmöglichkeiten belegt waren.

Herberge – das ist für uns Sinnbild für

Geborgenheit – ein Platz, an dem ich Ruhe finden, eine Nacht oder ein paar Nächte schlafen kann – ein Dach über dem Kopf – Gastgeber, die mich freundlich aufnehmen, mich gerne auch einladen, mit an ihrem Tisch zu essen und zu trinken – die mich einladen, von meinem Leben zu erzählen, und von denen ich mir gerne erzählen lasse, wie das Leben so ist, in dem ich gerade als Gast teilhabe.



In einer Jugendherberge gibt es Herbergsvater und -mutter. Familie auf Zeit also – für ein paar Tage ein Dach über dem Kopf, ein einfaches Essen auf dem Teller.

So thematisiert die Advents- und Weihnachtszeit offene Türen und

Gastfreundlichkeit. Wir gehen in dieser Zeit damit um, was es bedeutet, dass Gott als Jesus Christus, als Gast zu uns kommt – in unsere Häuser und Wohnungen, mit an unserem Tisch sitzt und davon erzählt, was ihm wichtig ist für das Leben – und wir erzählen, was uns gerade beschäftigt und umtreibt.

Gut, wenn es dazu Raum und Zeit gibt im Leben. Gegenseitig voneinander lernen – Rezepte austauschen – für gutes Essen, für gutes Leben.

„Gemeinde als Herberge“ heißt ein Buch des Theologen Jan Henricks – schon ein paar Jahre alt – aber ein schönes Konzept für das Selbstverständnis einer christlichen Gemeinde, wie wir es hier in Eberstadt und Gellmersbach und an vielen anderen Orten sind. Daraus bezieht der Weihnachtsgemeindebrief dieses Jahr sein Thema.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Bed Kyjzi

Spenden

Am 1. Advent beginnen wieder die "Gellmersbacher Adventsfenster" (Liste). Die Spenden gehen an unsere Patenkinder in Indien und Afrika.

Die Opfer der Weihnachtsgottesdienste kommen der Aktion "Brot für die Welt" zugute. In der Beilage finden Sie Informationen dazu.



Außerdem werden wir die Institution Coworkers - "Hilfe für Brüder" unterstützen. Ihr Motto:



„Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“

(1.Petr 4,10)

www.coworkers.de



GEMEINDE ALS HERBERGE

„Keine einfache Zeit für die Kirche – oder?“ – Mit dieser Frage hat das Gespräch in einer Gaststätte mit einem Menschen, der mir gegenüber saß, begonnen. Als Pfarrer war ich Gast beim Trauerkaffee - Über Gott und die Welt haben wir dann diskutiert.

„Keine einfache Zeit für die Kirche“ – in der Tat! Immer wieder wird in Sitzungen und Treffen mit engagierten Kirchengemeindegliedern gefragt: Wie schaffen wir es, dass wieder mehr Menschen in die Kirche kommen – zum Gottesdienst, zu Veranstaltungen?

Ehrlich gesagt, ich möchte den Sinn und das Gelingen oder Scheitern meiner Arbeit in der Kirche Jesu Christi nicht davon abhängig machen, wie viele Menschen kommen. Ich habe schon eine Konzertreihe erlebt, auf die sich zwei Kirchenmusiker wochenlang vorbereitet haben, zu der nur sehr wenige Besucher kamen. Der französische Komponist, der gespielt wurde, ist nicht jedermanns Sache, aber die, die da waren, sind beseelt nach Hause gegangen – für mich war es fantastische Musik, die da gespielt wurde. Und - was ich in diesem Konzert erlebt habe, begleitet mich seit 30 Jahren.

Es geht nicht um Zahlen, sondern um Inhalte und um den Geist, der mich empfängt, wenn ich zu einem Konzert, einer Veranstaltung, in den Gottesdienst, gehe.

Genau darauf zielt das Gemeindekonzept von Jan Henricks in seinem Buch „Gemeinde als Herberge“ ab: Angebote machen, Menschen einladen



– wer sich angesprochen fühlt, kommt und ist herzlich willkommen.

Unsere Kirchengemeinde lebt davon, dass es in ihr Gastgebende gibt - und Gäste, die kommen und sich wohlfühlen können.

Aber da, wo die Gastgeber ihre Gäste nicht ehren, da wird es schwierig. Immer wieder höre ich in Gesprächen, dass Menschen in ihrer Kirchengemeinde mit ihren Anliegen vor den Kopf gestoßen wurden: „Das geht nicht!“, „Das machen wir so nicht...“ Meine Erfahrung: Wo ich mit Menschen offen im Gespräch bin, öffnen sich Türen, finden sich gute Wege...

„Keine einfache Zeit für die Kirche“ – wenn sich Missbrauchsfälle und Machtgehebe in ihr breit gemacht haben - dann missbraucht Kirche ihr Gastgebersein, und dann wird auch nicht mehr unterschieden zwischen katholisch, evangelisch, orthodox, ... - dann ist Kirche ein Ort, an dem Menschen nicht geachtet werden. In der Nachfolge Jesu Christi darf das nicht sein!

In einer Gemeinde, die Herberge ist, sind grundsätzlich alle willkommen und haben das Recht beachtet und geachtet zu sein. Aber nicht nur Gäste



haben Rechte, sondern auch die Gastgebenden - sie haben natürlich das Recht Regeln zu bestimmen, die für ein Miteinander in ihrem Haus wichtig sind.

Wenn ein Besucher immer wieder das Konzert und damit auch die anderen Gäste stört, dann muss irgendwann deutlich gemacht werden, dass er so sein Gast-Sein missbraucht.

Wichtig für eine Gemeinde als Herberge ist natürlich, dass es Gastgebende und Gäste gibt.

Die Logik dahinter: Kein Angebot - keine Einkehrmöglichkeit für Gäste; und ein Angebot, zu dem niemand kommt, geht wohl auch an den Interessen der Menschen vorbei.

In diesem Spannungsfeld bewegt sich Gemeinde als Herberge ständig. Dabei ist es auch wichtig, dass die Rollen „Gastgeber“ und „Gast“, ständig wechseln. Wenn ich als Pfarrer, zusammen mit der Kirchenmusikerin und der Mesnerin, zu einem Gottesdienst einlade, dann bin ich mit den beiden anderen Gastgeber – begrüße die Menschen, höre das eine oder andere, versuche es mit einzubinden in Liturgie und Predigt und freue mich, wenn die Gottesdienstbesuchenden dann mit einem Lächeln, einem freundlichen Wort die Kirche verlassen oder auch sagen, was sie angeregt hat, was sie von dem, was sie erlebt haben, weiter beschäftigt.

Unter den Gästen im Gottesdienst ist fast jeden Sonntag unser Kirchengemeinderat Rainer Scheuber.

Rainer bietet freitagabends seit der Coronazeit eine Andacht an. Da ist er Gastgeber und wenn ich Zeit habe, bin

ich dann gerne Gast bei ihm. Dann begrüßt er mich und ich nehme seine Gedanken, die er in der Andacht mit mir teilt, dann in den Abend und die nächsten Tage mit. Das meint Jan Henricks, wenn er schreibt, dass die Rollen „Gastgeber“ und „Gast“ ständig wechseln (müssen).

Gemeinde als Herberge lebt von ihren Gastgebenden und Gästen. Und wer am einen Tag Gastgeber ist, ist am anderen Gast. So bekommt jede Gemeinde ihre Prägung, ihren besonderen Geist, der sie ausmacht.

Spannend: ‚Imitation anderer Gemeinden funktioniert in der Regel nicht! Gastfreundliche Gemeinde hat ihre eigene Prägung, in ihr ereignen sich durch das Zusammentreffen von Umständen einzigartige Möglichkeiten.‘ – schreibt Jan Henricks. ‚Nicht in jeder Gemeinde kann alles angeboten sein und werden!‘ Es ist eben nur das möglich, wozu die Kräfte da sind, wozu es Gastgebende in der Gemeinde gibt. Was für ein Geist in einer Gemeinde weht, ist davon abhängig, wofür es Gastgebende gibt, die einladen und wie wertschätzend mit Gästen in ihr umgegangen wird. Das ist sicherlich ein wichtiges Lernfeld in unseren Kirchengemeinden.

Vieles davon können wir uns in der Nachfolge Jesu Christi anschauen und lernen. Er hat immer eine offene Tür für uns Menschen. Bei ihm als Gastgeber finden wir Geborgenheit, einen Platz für unsere Sorgen und Nöte, einen, der uns einlädt, das Leben zu feiern und zu genießen.

Pfr. Bernd Burgmaier





GEMEINDE ALS HERBERGE II

Gastgeber in der Leonhardskirche war bis zum Ewigkeitssonntag Helmut Supp. Er schenkte seinen Gästen Einblicke in sein künstlerisches Schaffen und wer tiefer schaute, auch in sein Leben, seine Seele.

„Du meine Seele male!“ – mit dieser Abwandlung des Liedes „Du meine Seele singe“ (EG 302) habe ich bei der Eröffnung der Ausstellung die ausgestellten Bilder von Helmut Supp und sein Schaffen umschrieben.

Für mich war zu sehen, wo Helmut Supps Herz schlägt! Gellmersbach – der Ort, in dem er lebt. Jesus Christus, der Sohn Gottes, an dem er im Glauben Halt in seinem Leben gefunden hat und findet – und die Seelenlandschaften, die zu sehen waren,

brachten für mich Weite und Freiheit zum Ausdruck, nach der wir Menschen uns immer wieder sehnen – Freiheit, wie sie auch die Bilder der Vögel symbolisierten, die in der Ausstellung zu sehen waren.

Ich weiß jetzt natürlich nicht, ob sich Helmut Supp in dem, was ich in der Ausstellung von ihm entdeckt habe, auch selbst wieder findet!? Aber so ist das mit Bildern: sie laden ein, sich selbst in sie einzutragen – sich selbst in ihnen zu entdecken.

Danke, Helmut Supp, dass ich Gast in Ihrem künstlerischen Schaffen und Ihrem Leben sein durfte. Ihre Bilder werden mich weiter begleiten und ich freue mich, Ihnen wieder zu begegnen.

Pfarrer Bernd Burgmaier



MITARBEITERFEIER 2023



Am 8. Oktober 2023 fand im CVJM Haus in Eberstadt die diesjährige Mitarbeiterfeier der Evang. Verbundkirchengemeinde Eberstadt-Gellmersbach statt.

„Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau“ mit diesen Worten von Paulus an seine Gemeinde in Korinth, hatte Pfarrer Bernd Burgmaier die Mitarbeitenden der Kirchengemeinde eingeladen. Und mehr als 100 Personen (einschl. Partner und Kinder) sind dieser Einladung gefolgt.

Bei einem leckeren Mittagessen, vom Catering der Dezbergstuben Supp, Weinen der Winzer vom Weinsberger Tal und alkoholfreien Getränken der



Eberstädter Mineralbrunnen haben alle einen gemütlichen Nachmittag mit Gesprächen in fröhlicher Runde genossen.

Pfarrer Bernd Burgmaier hat in seiner Ansprache den Mitarbeitenden für ihre ehrenamtliche Tätigkeit für die Kirchengemeinde gedankt: Nur durch die vielfältigen Tätigkeiten, aufgewendete Zeit und eingebrachte Ideen eines jeden einzelnen, funktioniert unsere Kirchengemeinde. Herr Burgmaier informierte auch über anstehende bauliche Maßnahmen an den kirch-



lichen Gebäuden und Änderungen im Distrikt durch den Pfarrplan 2030. Anschließend fand KGR-Vorsitzende Susanne Weingart-Fink die richtigen Worte des Danks an unseren Pfarrer Bernd Burgmaier. Denn auch nur mit einem so engagierten Pfarrer, wie wir ihn haben, kann unsere Kirchengemeinde funktionieren.

Mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen klang die Mitarbeiterfeier 2023 aus.



Beate Löffelbein

PFARRER-SYMPOSIUM ZU GAST IM GELLMERSBACHER PFARRHAUS



Anlässlich seines 85. Geburtstags hat Prof. Dr. Dr. Heinrich Balz, der in den 1940er Jahren im Gellmersbacher Pfarrhaus als Enkel von Pfarrer Otto Balz aufgewachsen ist, Weggenossen aus allen Teilen Deutschlands zu einem wissenschaftlichen Symposium in die Gemeinderäume im Gellmersbacher Pfarrhaus eingeladen.

Unter dem Titel „Neues aus der Welt,

der Wissenschaft und den Kirchen in den letzten fünf Jahren“ beschäftigten sich die 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Zeitbegriffen im Alten Ägypten, bei afrikanischen Bauern und bei uns, mit Neuem aus den Kirchen in Berlin, Bayern, Württemberg und Kamerun sowie mit musikethnologischer Forschung aus Kamerun. In lebhaften Diskussionen – auch bei gutem Gellmersbacher Wein – wurden verschiedene Positionen und Aspekte zu den Themen der Vorträge ausgetauscht. Am Sonntag feierten die noch anwesenden Symposiums-Teilnehmer dann zusammen mit der Gellmersbacher Gemeinde Gottesdienst in der Leonhardskirche mit Blick auf die weltweite Christenheit.

Pfarrer Roland Thie

BEERDIGUNGSSCHOR ZU GAST IM HAUS ZUM FELS



Der ökumenische Beerdigungsschor singt seit über 50 Jahren bei Trauerfeiern in Eberstadt und Hölzern. Von Erwin Greiner gegründet, haben über die Jahrzehnte viele Frauen den Chor geprägt. "Von guten Mächten" ist ein

Lieblingslied des Chors und auch eines der Lieder, die am häufigsten gewünscht werden.

Aber auch neuere Trost-Lieder hat der Frauenchor im Repertoire.

Nicht nur bei Beerdigungen wird gesungen, mehrmals im Jahr ist der Chor zu Gast im Haus zum Fels, um die Bewohner/innen mit Volksliedern zu erfreuen.

Immer am letzten Donnerstag des Monats um 18 Uhr findet die Chorprobe im Pfarrsaal des Ev. Pfarrhauses statt.

Neue Sängerinnen sind jederzeit herzlich willkommen.

Susanne Weingart-Fink, Chorleiterin

WUSSTEN SIE SCHON,



... dass wir am **1. Dezember um 18 Uhr zum Kirchenkino für Kinder und Familien mit einem "Überraschungsfilm"** für Kinder ab 6 Jahre in die Leonhardskirche einladen? Popcorn inclusive.

... dass wir Sie am **Samstag, 2. Dezember um 18 Uhr** zu einer Kirchenkino-Vorführung der Tonbildschau **"St. Leonhard und sein Dorf"** in die Leonhardskirche einladen? Maria und Otto Schick hatten die Schau 1993 liebevoll gestaltet. Anschließend Bewirtung durch die Landfrauen Gellmersbach. Herzliche Einladung.



... dass wir für **2024 wieder einen Fotokalender, diesmal zum Thema Bäume** (aus Gellmersbach, Eberstadt, Lennach...) gestaltet haben. Wäre das nicht ein Weihnachtsgeschenk?

...dass es bei den Obstbauern unserer Gemeinde jetzt **"Wintersäckchen, gefüllt mit Obst und Nüssen und einer Adventsgeschichte"** zu erwerben gibt? Dabei geht ein Anteil zugunsten des Leonhards-Kirchendachs. Auch Leonhardswein gibt es ab sofort wieder.



.. dass wir zum **Advents- und Weihnachtslieder-Mitsingkonzert am Wochenende des 3. Advent** nach Eberstadt und Gellmersbach einladen? 

... dass wir Patrick Gläser gewinnen konnten, am **Sonntag, 18. Februar sein "Orgel-rockt-Programm"** in der Ulrichskirche zu präsentieren?

Jetzt schon herzliche Einladung!



LYRISCHES PIANO-KONZERT MIT JON THEBUR IN DER LEONHARDSKIRCHE

"Klang und Licht" - das war das Motto des Pianokonzertes mit Jon Thebur am 13. Oktober. In wunderbares Licht getaucht war das Innere der Kirche, ganz im Rhythmus der meditativen Klavierklänge veränderten sich die Farben.

Ohne Unterbrechung gestaltete der Pianist und Komponist seine Musikstücke. Zwischendurch zauberhafter Klang einer Sansula.

Nach dem Konzert war Zeit, bei einem Glas Wein oder Saft ins Gespräch zu kommen und/oder die Bilder der Kunstausstellung zu betrachten.

Herzlichen Dank an Jon Thebur für die wunderbare Musik, herzlichen Dank, liebe Besucher/innen fürs Dabeisein und Ihre Spenden. Die Hälfte der Einnahmen - also seines Honorars - spendete Jon Thebur der Kirchengemeinde für die Leonhardskirche.



MÄDCHENJUNGSCHAR ÜBERNACHTET IM PFARRHAUS GELLMERSBACH

Das Jungschar Special – Girls Only lud alle Jungscharmädels zu einer Gruppenübernachtung im Pfarrhaus unter dem Motto „Der Reformation auf der Spur“ gleich zu Beginn der Herbstferienwoche ein.

Nachdem insgesamt 8 Mädchen mit Sack und Pack im Pfarrhaus eingetroffen waren und ihre Schlafplätze gemütlich eingerichtet hatten, begann das Jungschar Special mit einer abwechslungsreichen

Begrüßungsspielerunde wie zum Beispiel „Ich gehe über die Grenze und nehme mit...“.

Plötzlich wurde die Türe aufgerissen und ein Detektiv mit Fernglas und Hut stürmte in den Raum: „Komme ich zu spät? Ist er etwa schon wieder weg? Ich suche Martin. Ist er da?“ Fröhlich riefen die Mädels Martin Luther aus und begaben sich auf einen 5-stufigen Stationenlauf, der die Biografie des Reformators widerspiegelt. Die Mädchen meisterten jede Station

(z. B. Diamantensuche, Nägelschlagen und Federschreiben) mit Bravour und erhielten nach jedem Durchlauf einen

kleinen Gegenstand für ihren selbstgenähten Luther-Lederbeutel als Andenken. Von selbst gebackenen Pizzabrötchen gestärkt ging die Gruppe auf eine nächtliche Fackelwanderung und ließ den Abend im Anschluss mit einem lustigen Film ausklingen. Am nächsten Morgen wurde gemeinsam gefrühstückt und die für alle sehr wertvolle und freudige Zeit ging damit zu Ende. Das Betreuerteam, bestehend aus Natalia Hierl und Anja Dierolf blickt auf ein besonderes Erlebnis zurück und freut sich auf die nächste Jungscharübernachtung im kommenden Jahr.

Natalia Hierl



AUS DEM KIRCHENGEMEINDERAT

Gottesdienste ansprechend mit zu planen und gestalten, vielerlei Angebote für die Kirchengemeinde zu planen, aber auch Organisatorisches und Praktisch-handwerkliches zu übernehmen, das sind die Hauptaufgaben unseres Kirchengemeinderatsgreimiums.

Dabei aber den Überblick zu behalten, das ist die Aufgabe der Vorsitzenden: Pfr. Bernd Burgmaier, Beate Löffelbein, Susanne Weingart-Fink und Kirchenpflegerin Carola Härle.

Die vielfältigen Renovierungs- und Instandhaltungsplanungen für unsere Gebäude fordern uns zusätzlich, sind aber notwendig.



Im August kamen Delegierte der KIBA-Stiftung, um zu bewerten, inwiefern wir als Kirchengemeinde

Anspruch auf Fördergelder für die Leonhardskirche haben könnten. Sie waren begeistert von unserer Kirche, einer von sehr wenigen Kettenkirchen im süddeutschen Raum, und den Aktivitäten, die hier stattfinden. Hoffen wir auf einen positiven Bescheid.

Mitte November ist Bemusterungstermin für die Leonhards-Dachstuhl-sanierung und Dacheindeckung mit Vertretern von Landesdenkmalamt,

Stadt Weinsberg, Architekt Juhnke-Wild und uns Vorsitzenden.

Alle Anträge sind gestellt, nur teilweise bewilligt. Handwerkerangebote können dann hoffentlich eingeholt werden. Wenn alles zeitlich wie geplant läuft, wird im Februar 2024 ein Gerüst um die gesamte Kirche aufgebaut, die Leonhardskette entfernt und sicher eingelagert, bis die Maßnahme abgeschlossen ist. D.h. Erneuerung des Dachstuhls vom gesamten Kirchenschiff, Ertüchtigung der stark geschädigten Fachwerksbalken am Kirchturm, Renovierung der Westfassade, da die Balken im Inneren des Mauerwerks großteils marode sind.

Im nächsten Jahr werden wir uns aber auch mit der Planung zur Sanierung des Eberstädter Pfarrhauses beschäftigen, z.B. bei einer Klausurtagung im April. Die letzte Generalsanierung geschah in den 1970er Jahren. Das Eberstädter Pfarrhaus steht unter Denkmalschutz, was eine Renovierungsmaßnahme etwas verkompliziert, aber auch Fördergelder erschließt.

Angesichts großer weltpolitischer Verunsicherung und kriegerischer Auseinandersetzungen sind wir im Moment allerdings vor allem dankbar für alles, was wir haben, vor allem Frieden. Und wir freuen uns sehr auf die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit, die wir in diesem Jahr hoffentlich uneingeschränkt mit Ihnen allen feiern können. Susanne Weingart-Fink



Kinderseite

Maria und Josef haben in einem Eierkarton eine Herberge gefunden!



So kannst Du Dir eine kleine eigene Krippe basteln:
Dazu brauchst Du einen kleinen Eierkarton, den Du mit einem Spülschwamm mit Abtönfarbe betupfst; ich habe den unteren Teil der Schachtel mit brauner Farbe betupft, den Deckel der Schachtel mit blauer Farbe! (ich habe ihn auch außen angemalt, weil ich das schöner fand)

In die Unterseite einfach ein bisschen Heu! - In den Himmel ein paar glitzernde Sterne!

Für Maria und Josef brauchst Du je einen Sekt-korken, für das Jesuskind genügt ein Weinkorken!

Die Figuren kleidest Du mit Stoffresten und Filz ein. (mit Holzleim kann man alles ganz gut festkleben, ohne, dass der Kleber durchdrückt) Das Gesicht habe ich ihnen mit Filzstiften gemalt.

Vielleicht mache ich für Josef noch einen Wanderstab, oder aus noch ein paar Korken Schafe, Hirten, Könige und Engell! - Und dann finde ich bestimmt noch einen Strohstern,

der über der Krippe strahlt!

Bestimmt fällt Dir auch noch ganz viel Schönes ein, was zu dieser weihnachtlichen Herberge gehört!

Viel Freude beim Basteln!! - Und gesegnete Weihnachten!

Rätsel:

Habt ihrs bemerkt?

Da ist wohl jemandem die Tüte mit den Glitzersternen runtergefallen.

Wieviele Sterne sind hier im Heft verstreut?



Uli und Leo





Vor 500 Jahren, 1524, entstanden die ersten Evangelischen Gesangbücher.

„Ja, hat man denn vorher nicht gesungen in der Kirche?“, wurde ich von Kirchengemeinderatskollegen gefragt.

Nein, im Gottesdienst war zu dieser Zeit die überwiegend lateinisch gesungene Liturgie den Priestern, Kantoren bzw. der Schola vorbehalten. Eine Beteiligung der Gottesdienstgemeinde war nicht vorgesehen, allerhöchstens bei den sogenannten „Leisen“. Das waren einstrophige deutsche Liedrufe, mit denen sich die Gemeinde vor allem an hohen Festtagen oder bei Prozessionen ein klein wenig an der Liturgie beteiligen durfte. (Christ ist erstanden Kyrieleison) Landessprachliche Lieder waren die große Errungenschaft der Reformation. Wir haben es also Martin Luther zu verdanken, dass wir heute in unseren Gottesdiensten so aktiv dabei sein können.

Es war ihm ein großes Anliegen, das Evangelium unter die Leute zu bringen, und zwar in Landessprache. Nach seiner Bibelübersetzung ins Deutsche, war es ihm wichtig, den Gläubigen die Texte nahe zu bringen. Das gemeine Volk war damals überwiegend des Lesens nicht kundig.

Evangelium in Liedern, vielleicht sogar noch in einer dem Volk bekannten Melodie, waren da sehr einprägsam. Eines der ersten Lieder von Martin Luther war die Vertonung des 130. Psalms: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. Dieses Lied steht bis heute in unserem Evangelischen Gesangbuch.

dem ersten Gesangbuch, dem sogenannten „Achtliederbuch“, das 1524 in Nürnberg veröffentlicht wurde, das in unserem heutigen EG die Jahrhunderte überdauert hat. Ebenso wie: „Nun freut euch lieben Christen g'mein“ (Luther), „Es ist das Heil uns kommen her“ (Paul Speratus), „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“ (Luther).

Als richtiges Buch kann man es nicht bezeichnen, das „Achtliederbuch“, eher als eine gebundene Blattsammlung, die die Liederflugblätter des Anfangs in Form brachte. Der Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jahrhunderts sei Dank. Im gleichen Jahr entstanden weitere Gesangbücher (das „Erfurter Enchiridion“ und das „Geistliche[s] Gesangbüchlein“ von Johann Walter).

Bis zu einer allgemeinen Schulpflicht



Leipzig 1550 Nun komm der Heiden Heiland

war es noch ein bisschen hin, aber auch die wurde durch Martin Luther und die Reformation angestoßen. Schon Mitte des 16. Jahrhunderts für Jungen, Mitte des 17. Jahrhunderts dann auch für Mädchen wurde die Schulpflicht nacheinander in den evangelischen deutschen Ländern und Reichsstädten eingeführt. Religion war dabei eines der Hauptfächer; Lesen, Schreiben und Rechnen natürlich auch. So verbreitete sich das Singen im Gottesdienst sehr schnell in der Bevölkerung. Im 16. Jahrhundert entstand eine ganze Flut von Liedern, die wir heute noch kennen. „Der Herr ist mein getreuer Hirt“, „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und Hunderte weitere. Schauen Sie doch mal in Ihr Gesangbuch. In den einzelnen Rubriken sind die Lieder chronologisch abgedruckt.

Oft wurden früher (aber auch heute noch) auf bekannte Volksliedmelodien geistliche Texte gedichtet. So war die Melodie schon mal bekannt und das Lied prägte sich schneller ein. Kontrafaktur nennt man diesen Vorgang.

Hätten Sie z.B. gewusst, dass unser ehrwürdiges Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden“ ursprünglich ein Liebeslied war?

Hier eine Strophe aus diesem gefühlvollen Liebeslied:

**„Mein Gmüt ist mir verwirret
das macht ein Jungfrau zart
Bin ganz und gar verwirret
mein Herz das kränkt sich hart
hab Tag und Nacht kein Ruh
führ allzeit große Klag
tu stets seufzen und weinen
in Trauren schier verzag.“**



Aber auch in unserer Zeit entstehen immer wieder Kontrafakte: „Morning Has Broken“ ist ein Lied, dessen Text 1931 von Eleanor Farjeon (1881–1965) in Alfriston, Sussex (England) geschrieben wurde (For the first springday). 1971 wurde das Stück in der Fassung von Cat Stevens weltweit populär. Ursprünglich war es aber ein irisches Volkslied, die Melodie hieß „Bunessan“. Ins Deutsche übersetzt wurde das Lied dann 1987 von Jürgen Henkys unter dem Titel: „Morgenlicht leuchtet“.

Über die Jahrhunderte entstanden in den deutschen Landeskirchen und Reichsstädten unzählige Gesangbücher. Bekannte Liederdichter wie Paul Gerhardt („Geh aus mein Herz und suche Freud“) oder Joachim Neander („Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“) hinterließen viele Lied-Schätze, die wir heute nicht missen möchten.

Ein Besuch im Gesangbucharchiv des Michaelisklosters in Hildesheim ließ mich staunen über die mehr als 2000 verschiedenen Gesangbücher aus der Zeit des 16. Jahrhunderts bis heute.

Viele Seiten kann man füllen mit der Geschichte über die Gesangbücher, die Liederdichter, Komponisten und das Singen. Freuen Sie sich auf das nächste Jahr! Da werden nicht nur Bücher und Zeitschriften, sondern sehr viele Veranstaltungen zu diesem Thema, auch immer wieder zum Mitsingen, angeboten werden. Auch unser Chor wird das Thema im nächsten Jahr aufgreifen. Außerdem werden wir eine Wanderausstellung zu diesem Thema bekommen. Susanne Weingart-Fink

WORK-DAY IN UND UM DIE ULRICHSKIRCHE

Die Evangelische Verbundkirchengemeinde hat zu einem Work-Day aufgerufen. Eine Putzete in und um die Ulrichskirche und auch ums Pfarrhaus herum. Natürlich könnte man das Ganze auch „Arbeitstag“ nennen, aber Work-Day hört sich doch viel wichtiger an. Der Aufruf erschien also im Nachrichtenblatt und es fanden sich dann auch 17 Helfer und Helferinnen ein. Nicht so viele, wie wir uns gewünscht hätten, aber immerhin.

Erhard Wolf hat die einzelnen Personen in die verschiedenen Arbeitsbereiche eingeteilt. So wurden z. B. die Fenster oberhalb des Kirchenhauptportals neu verkittet und gestrichen, das Tor der Pfarrscheuer wurde ebenfalls mit einem neuen Anstrich versehen, das Laub um die Kastanienbäume weggeräumt und wir haben im Kirchturm Klarschiff gemacht. Eine sehr aufwendige Aufgabe, wie sich herausstellte. Zu fünft haben wir uns im Turm eingefunden und uns erstmal in diese weißen Arbeitsanzüge gezwängt. Handschuhe und FFP3-Masken vervollständigten die PSA. Was ist denn eine PSA? Das ist die persönliche Schutzausrüstung - die war echt notwendig, bei all dem Staub. Besen, Kehrschaukeln, Eimer und Müllsäcke gehörten auch zu unserem Arbeitszeug. In der Glockenstube haben wir angefangen und uns langsam Stockwerk für Stockwerk nach unten gearbeitet. Viel Staub, viel Dreck, viel Schweiß. Das Ergebnis konnte sich

aber sehen lassen. Zwar kann man nicht vom Boden essen, aber das ist ja auch nicht notwendig.

Während dieser Zeit haben Pfr. Burgmaier und Albrecht Bauer die Fenster neu verkittet und zweimal gestrichen. Ja, die Fenster. Eigentlich sollte hier nur eine Glasscheibe neu eingesetzt werden. Es hat sich dann aber herausgestellt, dass im Lauf der Zeit der Fensterkitt komplett zerbröselte war. So wurden dann eben alle vier Fenster ausgebaut und überarbeitet. Jürgen Eichmann und Hartmut Wolf beschäftigten sich derweil mit dem Scheunentor, nach dem zweiten Anstrich sieht das Tor jetzt wieder richtig gut aus. Die Büsche vor dem Pfarrhaus hat Kurt Jauch ausgeschnitten.

Barbara Schulz-Burgmaier und Angelika Wolf haben für uns zwischen-



WORK-DAY IN UND UM DIE ULRICHSKIRCHE



durch ein Vesper gerichtet und später auch zu Mittag gekocht.

Wir alle sind so gut vorwärts gekommen, dass es nach der Mittagspause auch nicht mehr allzu viel zu tun gab. Lediglich zwei weitere Fenster wurden nochmals gestrichen und eingebaut, Werkzeug und Arbeitsgeräte eingesammelt und wieder verräumt. Barbara Schulz-Burgmaier und Beate Löffelbein haben im Pfarrsaal aufgeräumt, dann war der Work-Day auch beendet.

Fazit: So ein Work-Day ist eine anstrengende, aber durchaus lohnende Sache.

Monika Wolf

MESNER/IN

"Der Mesner", je nach Region auch Küster oder Sakristan genannt, ist ein Angestellter oder Ehrenamtlicher, der in der Kirche verschiedene Dienste übernimmt, die mit dem Gottesdienst und dem Kirchengebäude in Verbindung stehen. In der alten Kirche gehörte zu den so genannten „niederen Weihen“ das Amt des Ostiarius, des Türhüters. Er öffnete und schloss die Türen der Kirche, wies den Büßern und Taufbewerbern ihre Plätze im hinteren Bereich der Kirche zu und sorgte dafür, dass sie diese nach dem Wortgottesdienst verließen. Als die Kirchenglocken in Gebrauch kamen, war er auch für das Läuten verantwortlich.

Der Begriff „Mesner“ stammt vom lateinischen Mansionarius, Haushüter. Der Ausdruck „Küster“ hat eine ähnliche

Bedeutung: Custos heißt „Wächter“. Heute sorgt der Mesner für die liturgischen Geräte und Gefäße, er ist verantwortlich für die Paramente (liturgische Kleidung und weitere Textilien) und legt sie für den Gottesdienst bereit, er öffnet und schließt die Türen und ist Ansprechpartner für Besucher, Gäste und Gemeindeglieder. Er gibt Auskunft, übermittelt Informationen oder stimmt organisatorische Angelegenheiten ab. Er beantwortet Fragen, erledigt Anliegen und steht vermittelnd und informierend zwischen Gemeindegliedern und Gemeindeleitung.

Er trägt durch seinen Dienst dazu bei, dass sich die Gemeinde als Gottesfamilie mit Freude zu ihren Gottesdiensten, Veranstaltungen und

Festen versammeln kann. Auch für die Ordnung während des Gottesdienstes ist er zuständig.

Quelle: <https://www.herder.de/gd/lexikon/mesner-in/>

Neben der Vielfalt der Aufgaben besteht ein weiteres Charakteristikum des Mesnerdienstes auch darin, dass man bei der Erfüllung dieser Aufgaben sehr selbständig, frei und unabhängig ist. In manchen Belangen kann man Arbeit und freie Stunden selber einteilen. Es darf aber nicht übersehen werden, dass der Mesnerdienst auch viele Einsätze und Präsenz zu außergewöhnlichen Zeiten verlangt: an Samstagen und Sonntagen, am Abend, gelegentlich auch am frühen Morgen.



Eine sehr große Herausforderung sind Gottesdienste wie Weihnachten, Hochzeiten oder Konfirmationen, an denen die Kirche richtig voll ist. Wenn beispielweise bei Hochzeiten das Brautpaar vor dem Traugottesdienst noch Bilder machen will oder anschließend einen Sektempfang anbietet, so ist hier der Mesner oder

die Mesnerin gefragt, wenn es darum geht, die Türen früher zu öffnen oder später zu schließen. Oder der Organist möchte schon am Vortag oder eben auch am früheren Vormittag auf der Orgel üben. Auch hier ist der Mesner oder die Mesnerin der erste Ansprechpartner. Mesner und Mesnerinnen haben in der Erfüllung ihrer Aufgaben viel mit Menschen zu tun. Sie gehören zu den engsten Mitarbeitern des Pfarrers.

Wer also das Amt des Mesners oder der Mesnerin bekleiden möchte, sollte sich unbedingt darüber im Klaren sein, dass eine Präsenz im Gottesdienst unabdingbar ist. Viele Abläufe lassen sich automatisieren, aber eben nicht alle.

Hier im Bild ist das Schaltpult zu



sehen, das wohl wichtigste Arbeitsgerät des Mesners oder der Mesnerin. Von hier aus kann alles gesteuert werden, ob nun das Glockenläuten, die Beleuchtung oder die Heizung. Im ersten Moment ein Wirrwarr an Knöpfen und Schaltern. Wenn man sich etwas genauer damit befasst, ist durchaus die Logik auf dem Schaltpult zu erkennen.

Monika Wolf

GEMEINDEGRUPPEN

Mädchenjungschar

Gellmersbach:

Mittwoch 17-18:30 Uhr
ab Grundschulalter
Natalia Hierl, Anja Dierolf 904080

Eberstadt:

Montag 17:30-19:00 Uhr
für Mädchen 1.-3. Klasse
Donnerstag 17:00-19:00 Uhr
für Mädchen ab 4. Klasse
Andreas Wolf 14985

Jugendkreis

Freitag 14-tägig 19 Uhr
Anita Gräf, Kontakt: Pfarramt 4898

Beerdigungschor

monatlich am letzten Donnerstag 18 Uhr
S. Weingart-Fink 07134-909104

Kirchenchor

Dienstag 20-21:30 Uhr Pfarrsaal Eberstadt
S. Weingart-Fink 07134-909104

Posaunenchor

Mittwoch 20-21:30 Uhr
CVJM-Heim
Hartmut Wolf 07134-10676

Kinderkirche

**Sonntag, 3.12. 10-11 Uhr
im Pfarrhaus Gellmersbach**

Wir freuen uns auf Euch.
Sophie, Annalena, Lina, Sabine und Hanna
Kontakt: Pfarramt 4898

Seniorenkreis

**Mittwoch, 13.12. 14:30 Uhr Hofcafé Frank
Thema: Weihnachten in der Ukraine**
Gellmersbach, einmal im Monat
mittwochs 14:30-16:30 Uhr

NAMEN UND ADRESSEN

Pfarramt/Gemeindebüro

Pfarrer Bernd Burgmaier
Pfarrgasse 6 - Eberstadt
07134-4898
Gellmersbach: Mittwoch 17-18.30 Uhr
Tel 07134-14643
Mail: Pfarramt.Eberstadt-Gellmersbach@elkw.de

Sekretariat: Bettina Härpfer

Eberstadt: 07134-4898
Dienstag 17:05-19 Uhr, Donnerstag 10-12 Uhr
www.kirche-eberstadt.de
Gellmersbach: 07134-14643
Dienstag 14-17 Uhr
www.kirche-gellmersbach.de

Kirchenpflege: Carola Härle

chaerle-kirchenpflege@gmx.de
Konto Ev. Verbundkirchengemeinde
Eberstadt - Gellmersbach
Kreissparkasse Heilbronn
HEISDE66XXX
IBAN: DE62 6205 0000 0013 6057 84

Rätsel: 43 Sterne

Kirchengemeinderatsvorsitzende

Beate Löffelbein
Mail: beateloeffelbein@gmx.de
Susanne Weingart-Fink
Mail: KGR@kirche-gellmersbach.de

Mesnerinnen/Hausmeister

Gellmersbach:
Sabine Schmitz-Kaeser 07134-9172595
Corina Acker 07134-919746
Eberstadt: Anneliese Haller 07134-4106
Marco Dierolf: Marco_Dierolf@web.de
Hölzern: Ute Keller 07134-17169

Impressum

Herausgeber: Ev. Verbundkirchengemeinde
Eberstadt - Gellmersbach
Redaktion: B. Burgmaier, S. Schmitz-Kaeser,
S. Weingart-Fink, M. Wolf
Bilder und Texte: Pfr. Bernd Burgmaier, Carolin Fauser,
Natalia Hierl, Beate Löffelbein, Sabine Schmitz-Kaeser,
Gisela Supp, Helmut Supp, Pfr. Roland Thie, Susanne
Weingart-Fink, Monika Wolf, Pixabay



Druckerei Friedrich



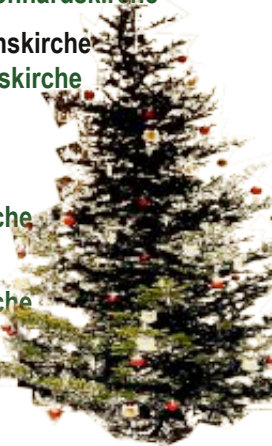
Layout und Design von fink-enterprises

Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier

GOTTESDIENSTE UND TERMINE



01.12.	18:00 Uhr	Kirchenkino für Kinder und Familien "Überraschungsfilm" ab 6 Jahre, Leonhardskirche
02.12.	18:00 Uhr	Ton-Bildschau: "St. Leonhard und sein Dorf"
03.12.	09:30 Uhr	1. Advent, Gottesdienst Hölzern
	10:30 Uhr	1. Advent, Gottesdienst Ulrichskirche
10.12.	10:30 Uhr	2. Advent, Gottesdienst Ulrichskirche
	13:30 Uhr	Seniorenachmittag Eberstadt Programmgestaltung durch unseren Kirchenchor
16.12.	18:00 Uhr	"Machet die Tore weit" Adventskonzert zum Zuhören und Mitsingen, Ulrichskirche
17.12.	09:30 Uhr	3. Advent, Gottesdienst Leonhardskirche
	18:00 Uhr	"Machet die Tore weit" Adventskonzert zum Zuhören und Mitsingen, Leonhardskirche
24.12.	15:30 Uhr	Familiengottesdienst, Ulrichskirche
	16:30 Uhr	Weihnachtsspiel, Leonhardskirche
	17:30 Uhr	Christvesper, Ulrichskirche
	22:00 Uhr	Christmette, Ulrichskirche
25.12.	09:30 Uhr	Gottesdienst Hölzern
	10:30 Uhr	Gottesdienst Leonhardskirche
26.12.	17:00 Uhr	Seeweihnacht Lennach
31.12.	17:00 Uhr	Gottesdienst Leonhardskirche
	18:30 Uhr	Gottesdienst Ulrichskirche
01.01.	17:00 Uhr	Gottesdienst Ulrichskirche
06.01.	10:30 Uhr	Gottesdienst Ulrichskirche
07.01.	09:30 Uhr	Gottesdienst Hölzern
	10:30 Uhr	Gottesdienst Ulrichskirche
14.01.	09:30 Uhr	Gottesdienst Leonhardskirche
21.01.	10:30 Uhr	Gottesdienst Ulrichskirche
28.01.	09:30 Uhr	Gottesdienst Leonhardskirche
	10:30 Uhr	Gottesdienst Ulrichskirche
04.02.	09:30 Uhr	Gottesdienst Hölzern
	10:30 Uhr	Gottesdienst Ulrichskirche



Jeden Freitag 19 Uhr Andacht in der Ulrichskirche